

„Ein Service wie im Hotel“

Frauenklinik stellt für persönliche Wünsche der Patientinnen eine Hotelfachkraft ein

Die Frauenklinik im Ostalbklinikum will ihr Personal aufstocken mit einer Servicekraft aus dem Hotelfach. Sie soll künftig kleine individuelle Wünsche der Patientinnen erfüllen, ihnen Kaffee oder Kakao ans Bett bringen oder die Telefonkarte aufladen. Ein zweiwöchiger Probelauf stößt derzeit auf helle Begeisterung bei den Patientinnen der Entbindungsstation.

Ulrike Wilpert



Aalen. Das persönliche Wohlgefühl der Patientinnen der Frauenklinik liegt Chefarzt Dr. Karsten Gnauert am Herzen. „Dass individuelles Kümmern und eine gewisse Vertrauensbasis den Heilungsprozess beschleunigt, ist nicht von der Hand zu weisen“, meint er sinngemäß beim Pressegespräch. Das klinisch-medizinische Angebot der Aalener Frauenklinik ist Gnauerts Aussage nach sehr gut, fordere aber die gesamte Kraft des Pflegepersonals. Da bleibe nicht mehr viel Zeit, um auf die kleineren persönlichen Wünsche der Patientinnen einzugehen. Hier soll künftig die Arbeit einer geschulten Servicekraft ansetzen. Sie bringt den Patientinnen wahlweise und regelmäßig Kaffee, Kakao, Tee oder Kekse ans Bett, wechselt die Wasserflaschen aus, holt den gewünschten Lesestoff aus der Cafeteria oder lädt leere Telefonkarten wieder auf.



Ein 14-tägiges Pilotprojekt läuft derzeit mit Christine Gruber. Die Studentin der Betriebswirtschaft ist gelernte Hotelfachfrau und erprobt das Projekt momentan zusammen mit Petra Racsits, Stationsleiterin der Wochenbettstation. Der Erfolg des Projekts hat sich bereits am zweiten Tag gezeigt, die Patientinnen sind begeistert. „Wenn ich nicht ans Bett gebunden wäre, würde ich meinen, ich bin im Hotel“, strahlt Margherita Ott, die vor einer Woche die kleine Lara Emilia entbunden hat.



Wenn sich das Projekt etabliert hat, der Probelauf beendet ist, wird sich Stationsleiterin Petra Racsits wieder in ihr eigentliches Aufgabengebiet zurückziehen. „Denn dann wollen wir eine Hotelfachkraft einstellen“, blickt Gnauert voraus. Er ist zuversichtlich, dass nach und nach auch andere Stationen im





Ostalbkrinikum dieses Konzept übernehmen. „Allerdings ist es nicht übertragbar auf Intensivstationen oder Abteilungen mit Schwerkranken.“

Gnauerts Überzeugung nach profitieren nicht nur die Patientinnen von diesem Service. „Sondern das Pflegepersonal wird in diesen Tätigkeiten entlastet und dadurch steigt die Stimmung im Team.“

© Schwäbische Post 13.04.2011

